

V e r n e h m u n g
Des Herrn Dr. Harry Oskar Gottfried REYER
am 23.7.47 um 1000 in Buerberg
durch Mr. COOPER
Stenographin: Kuegler.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1348/56

1. F. Ich habe mir Ihre erste Vernehmung mit Mr. MILLER durch-
gesehen und möchte mit Ihnen etwas besprechen, und zwar
ist es eine reine informativische Angelegenheit. Ich möchte
gerne Ihr Wissen auf einem Gebiet befragen, mit dem Sie
während des Krieges der ganzen Zeit viel zu tun
hatten: um die Entwicklung der Produktion der Zellwolle.
Ich möchte einen kurzen Überblick aus zeitlichen Anfängen
der Zellwolleherstellung mit besonderem Augenmerk auf die
Rolle, die die I.G. dabei spielte.

A. Die Zellwolle-Produktion bei der IG. selbst ist ja dadurch
zustande gekommen, dass seinerzeit Fressnitz, das ein Sott-
weil-Koeln-Werk war, auf Grund des Friedensvertrags zer-
stört wurde und versucht werden musste, wieder eine Exi-
stenzgrundlage zu schaffen und hat angefangen, Zellwolle
zu machen, Viatre, und die I.G., die diese Werke an sich
zog, hat diese in Koeln-Sottweil angefangene Entwicklung
weiterentwickelt.

2. F. Wann war die Zeit, nachdem durch den Friedensvertrag Sott-
weil-Koeln ursprünglich zerstört worden war?

A. Ich spreche von Fressnitz, wo nach seiner Zerstörung zuerst
die Sache aufgenommen wurde.

3. F. Wurde Viatre nicht ungefähr 1930 entwickelt?

A. Ich glaube, dass es schon die Anfänge waren, es gab dann
verschiedene Rückschläge. Darf ich darauf hinweisen, dass
in dem Buch von BOWEN: "Das weiße Gold" diese Dinge

dargestellt sind. Es wurde von der Vistra-Propaganda herausgegeben und wurde sehr auf diese Zusammenhänge eingegangen, auf die Vistra-Herstellung bei der I.G. ist mit grosser Ausdruecklichkeit eingegangen.

4. F. Wissen Sie wo es herauskam?

A. Es kann sein, dass es der Verlag Goldmann war. Ich weiss es nicht genau. Ich werde in Muenchen bei meinen Schwestern fragen und versuchen, das Buch zu bekommen. Also, mit Sicherheit kann ich eine Jahreszahl nicht nennen. Ich weiss, dass diese Entwicklung eine Reihe von Fueschschlüssen erlitt. Es ist auch nach Amerika exportiert worden und ist mir ein Name FITZGERALD in Erinnerung. Jedenfalls in Preussitz ist damals auch einmal BOSCH gewesen, und er meinte, dass die Anlagen zu klein seien, sie muesseten vergrössert werden, so ist erachtet worden bei den Herren und ist in Vistra-Buch so niedergelegt.

5. F. Das war vor der Nechtnuebernahme?

A. Auf alle Faelle.

FraxX. Und dann ist in Wolfen etwa im Jahre 1931/32 angefangen worden, Vistra herzustellen, zunächst in kleinem Umfang und diese Herstellung ist dann durch die Neubauten bis zu einer Produktionshoehe von 50 Tons gesteigert worden. Preussitz hat 43 Tons gemacht. Das waren die beiden Anlagen, die Kollwolle gemacht haben nach dem Normalverfahren, dazu kam noch eine Anlage in Oppau. Die sogenannte Lanusa-Herstellung, die davon ausging, dass man eine sehr gereifte Viskose verarbeitet hat, dieses Verfahren ist in Lizenz gegeben worden an den Kollwollering SCHARRA.

6. F. Fuer die Lanusa-Faser ist die Lizenz vergeben worden an den Mann?

A. Ja. Bevor die Produktionsrechnung in Wolfen durchgefuehrt wurde sind ziemlich umfangreiche Berechnungen gemacht worden bezueglich der Moeglichkeiten der Unterbringung dieser Faserherstellung Anlagen wegen, wobei davon ausgegangen wurde, dass so und so viele

Tonnen Baumwolle, so und so viele Tonnen Wolle und so und so viele Tonnen Flachs importiert worden sind und dass im Rahmen der aufgestiegenen Produktion dann diese herzustellenden Mengen tragbar gewesen wären, man rechnete mit so und soviel Beispielsweise. Bei der Baumwolle mit 20% und bei Wolle auch mit einem bestimmten Prozentsatz. Man hat damals sich überzeugt, dass man eine gewisse Einsparung vornehmen kann, es war im Verhältnis zum ganzen Textilimport immer nur ein Bruchteil und wollte sich auf jeden Fall sichern, dass diese Mengen auch tatsächlich absetzbar waren.

7. F. Das war später keine wichtige Erzeugung mehr, als die ganzen Autarkiestrebungen einsetzen.

A. Nein, nein. Dann kam das Programm von Reichswirtschaftsministerium, das führend von Präsident KAHN bearbeitet wurde.

8. F. Wann war das ungefähr?

A. ----- Da ist dann die Schaffung der ganzen regionalen Zellwollfabriken, unsteril- und Zellwollringe und auf der anderen Seite ^{PHRIX} ~~PHRIX~~. Diese ganzen Vorgeschichten sind eigentlich von seinem Vorgänger Dr. HELM bearbeitet worden. Generell war es so, dass durch diese Planungen des Reichswirtschaftsministeriums die I.G. aus der Zellwollverarbeitung ausgeschaltet wurde und auch auf der anderen Seite erinnere ich mich, dass von uns darüber gesprochen wurde, dass eigentlich ein Interesse der ganzen I.G. an einer Produktion von normaler Zellwolle, das galt auch für normale Kunstseide, nicht gegeben sein konnte, weil das in deren Produktionsrahmen nicht hineinpasste; es sollte versucht werden, die Faser so zu veredeln, dass sie auch nach Eintritt einer Freiwirtschaft konkurrenzfähig am Markt bleiben konnte, das geschah bei Zellwolle in erster Linie durch Entwicklung der Typen PHS (Preussitzer Krausselwolle). Das waren Fasern die in Gebrauchswert (bei Textilfasern spielt der Gebrauchswert

eine Rolle) gut waren. Also, die eine Type war PIR-Faser, die andere Type war Wolfener Hoch-Mass-Feste-Faser, denn die Zellwolle und Kunstseide haben die Eigenschaft, schlechtere Festigkeiten in feuchtem Zustande zu haben die auf 50% zurückgefestigt werden im Gegensatz zu Baumwolle und durch diese Sachen sollte die Möglichkeit geschaffen werden, die Einsatzfähigkeit der Faser auch späterhin zu sichern. Bei Kunstseide ist die Tendenz dahingegangen, Vortseide zu erzeugen.

9. F. Was sich interessiert ist Lamusa-Faser. Wurde die Erzeugung dieser Faser in Oppau während des Krieges fortgesetzt?

A. Ja, solange.

10. F. Nachdem Lizenzen vergeben wurden, wurde die Erzeugung trotzdem fortgesetzt?

A. Ja, das schloss es nicht aus. Sie wurde in einem Maßstabe von 5 - 4 Tons erzeugt. Sie ist bis zum Schluß des Krieges (ich weiß nicht ob die Anlagen durch Angriffe zerstört wurden) so wie ich mich erinnere, fortgelaufen.

11. F. Es wurde eine Lizenz ausgestellt. USHAKA hat sich sehr dafür interessiert und hat auf der Basis des Lamusa-Verfahrens angefangen?

A. Soviel ich sich erinnern kann, ist USHAKA die einzige Stelle gewesen, an die die Lizenz dieses stark gereiften Viskose Verfahrens gegeben wurde. Die Anlage, die die I.G. Lizenziert hat, z.B. in Freesburg und Katowitz....

12. F. Was gleiche Verfahren?

A. Nein, die gingen alle von diesem Hoch-Mass-Feste-Faser-Verfahren in den modernen Betrieben aus. GIJESHI hat von der Lamusa-Faser nicht viel gehalten. Da haben seinerzeit Schwierigkeiten bestanden zwischen dem Mann, der das entwickelt hat und dem einen Mann im Reichamt fuer Wirtschaftsausbau (der Mann faellt mir im Moment nicht ein), er war bei KELUCH und hat die Textilhilfsmittel bearbeitet. Zwischen Wolfen und den Herren, die

dieses Verfahren interessiert, war immer ein gewisser Ge-
eint bestanden, weil sie glaubten, dass dies nicht die richtige
Qualität wäre. Das Verfahren hatte betrieblich grosse Vorteile-
rigkeiten, weil man mit geweihter Viskose arbeitete, die die
Eigenschaft hat, unter Umständen in Schraffungen zu erstarren,
was in Schwarzta wiederholt passierte.

13. F. Hat Schwarzta nur nach diesem Verfahren gearbeitet, oder hatte
es ein eigenes Verfahren?

A. Ich bin in Schwarzta nie gewesen, nehme aber an, dass sie dieses
Verfahren abgewandelt haben.

14. F. Aber ursprünglich sind sie davon ausgegangen?

A. Ja, sicher.

15. F. Wir sprechen von diesen Lizenzverträgen. Haben Sie eine Idee,
worin dieser Lizenzvertrag bestanden hat, der an Schwarzta ver-
geben wurde? Was die Bedingungen waren?

A. Ja, in der Regel waren die Bedingungen so gestellt, dass eine
Pauschale zu zahlen war und dass dann so und so viele
Pfund pro kg laufende Erzeugung nachgezahlt werden musste,
wobei dafür eine technische Beratung eingeschlossen war. Die
Anlage wurde erstellt, in Gang gebracht und übergeben. Ob das
in Schwarzta auch so war, weiss ich nicht, weil es von Oppen
aus bearbeitet wurde und für die Aufsetzung dieser Lizenzver-
träge hatten wir die juristische Abteilung in Berlin 50 36,
Dr. WILHELM, und ausserdem die Patentabteilung der Hauptgruppe
III in Wolfen, Dr. MERTENS, die sich speziell mit dieser Formu-
lierung befassten.

16. F. Haben Sie eine ungefähre Idee der Produktion von Schwarzta?

A. Die Zahlen habe ich alle gewusst.

17. F. Ganz ungefähr am einen gewissen Überblick zu haben.

A. Schwarzta ist naturlich auch in Stufen vergrössert worden.

18. F. Gegen wie so, wenn wurde die Lizenz vergeben, so weit Sie sich
erinnern können? Wann begann Schwarzta zu erzeugen? SCHWARTZ
verliess die I.G. so ungefähr 1934?

A. Wenn ich jetzt eine Jahreszahl nennen soll ist das sehr schwierig. Ich möchte mir die Sachen durch den Kopf gehen lassen.

19. F. Gut, wollen Sie sich die Bioge durch den Kopf gehen lassen und wir können uns wieder darüber unterhalten oder Sie können die Bioge schriftlich ausarbeiten und mir dies geben. Um den Faden wieder aufzunehmen, wir sprechen von der Lizenz, die an Schwarz vergeben wurde. Dann sprechen Sie von der Lizenz die vergeben wurde fuer das Antriebsverfahren von Wolfen-Frennitz. Was können Sie mir davon erzählent?

A. Ich erwachte schon die 2 Sachen Fressburg - Patowitz. Fressburg war das Gelände der Dynamit Nobel A.G., die sich dafür interessierte, eine Erweiterung der Produktion vorzunehmen. Sie hatte ja auch hierfür günstige Voraussetzungen, sie erzeugte sowohl Schwefelsäure, wie auch Schwefelkohlenstoff, außerdem befanden sich Möglichkeiten auf dem Gelände, die frei waren, also z.B. bei dieser Anlage in Fressburg war das eine Zuckerrabrik gewesen und ist dann ein Getreidespeicher geworden und der I.G. schwebte vor, in dieses Gebäude eine Zellvollanlage hineinzubauen zu lassen. Mit einem Oberingenieur KROHN zusammen bin ich nach Fressburg geschickt worden auf Veranlassung von KAJENSKI und wir haben uns die örtlichen Möglichkeiten genau angesehen. Es war, wenn auch mit Überwindung gewisser Schwierigkeiten in technischer Hinsicht möglich, eine derartige Anlage zu erstellen und wir haben in unserem damaligen Bericht empfohlen, dem Projekt in Höhe von 20 Täte nachher zu treten.

20. F. Mehr wie Oppau?

A. Ja, ja. Die Anlage war eigentlich nach Rentabilitätsberechnungen auf niedrigerer Stufe.

21. F. Dann wirft sich die Frage auf, warum wurde in Oppau weiter erzeugt?

- A. Ich glaube, da ist eine gewisse Frustige Frage dabei gewesen. Man hatte ja später auch keine Veranlassung, ausserdem kam bei Oppau hinzu, dass es durch die Lizenzierung ein gewisses Interesse hatte und wurde dann noch mitbearbeitet, so dass bei den Oppauer Anlagen nicht nur Einnahmen oder Verlust aus den Anlagen selbst, sondern die Lizenzgebühren hinsichtlich.
22. F. Nehmen Sie an, dass Entwicklungsarbeiten in Oppau gemacht wurden?
- A. Auch das. Zwischen Oppau und Schwarzau hat immer ein gewisser technischer Erfahrungsaustausch stattgefunden.
23. F. Hat Oppau noch andere Werke lizenziert?
- A. Das ist mir nicht bekannt. --- Das ist dann mit gutem Erfolg in Produktion genommen worden. Ich muss auch hier wieder weit ausholen. Die I.G. hatte mehrere Kunststoffe und Zellwollprojekte in Bearbeitung, wo von auswärts herangetreten wurde, z.B. von Rumänien, dann Ungarn, dann ganz zum Schluss auch Bulgarien, wo sie gebeten wurde um technische Beratung, beispielsweise die um einen Vorschlag fuer eine Möglichkeit der Erstellung einer solchen Anlage. Da ist z.B. von der Badepaster Bank im Jahre 1940, Syergisnyfal, an die I.G. herangetreten, ^{36 27} eine Anlage zu erstellen gedachte, mit der Bitte, ob die I.G. bereit wäre, technische Unterstützung fuer diese Anlage zu gewahren. Er hatte bereits Gelder besorgt und eine Reihe von Vorarbeiten geleistet. BRONNEN und ich waren dort gewesen. Soweit ich mich erinnere, hat GAJSKI seinerzeit einen Herrn SIMONIS die Zusage gemacht. Man haben Bestellungen vorgelegt, denen zufolge, nach den Richtlinien, bei Verschleppung, die Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums erforderlich war und da ist von Prassident SAHRL die Errichtung dieser Anlage der I.G. nicht genehmigt worden. Es war notwendig geworden sich kurzschneiden, was eben mit einer gewissen Verabreichung verknuepft war, da die Herren

glaubten, auf die Zusage von GAJEWSKI sei-erseit bauen zu können.

Man haben sie dann diese Anlage von sich aus zum Bau und An-
laufen gebracht. Nachdem was ich gehört habe, ist aber die
Erzeugung stets mit Schwierigkeiten gewesen und die Qualität
der Faser liess sehr zu wünschen übrig, sodass man von dort
aus in Freiburg gewesen ist, um sich Informationen und Proben
geben zu lassen, so ist mir erzählt worden, und bei dieser
Gelegenheit haben sie auch gesehen, dass man die dortige
Qualität der ihren weit voraus ist.

24. F. Ich möchte nun gerne wissen, ganz konkret, welche Lizenzen
noch vergeben wurden innerhalb oder ausserhalb Deutschlands.

A. Dann kamen noch Anlagen fuer den Prager Verein, die an Patowitz
bestimmt waren, die sollten meines Wissens auf 30 Tote ausgelegt
werden und ist auch in Erriechung begriffen gewesen, wobei sich
der Bau durch die steigenden Kontingentierungsschwierigkeiten
verzögert hat.

25. F. Wann wurde diese Lizenz vergeben?

A. Das habe ich nicht bearbeitet, das hat Herr Dr. BLEISER gemacht.

26. F. Setzungswerte?

A. Ich werde mir das Datum noch überlegen, ich glaube, dass es
so um das Jahr 1946 gewesen ist. Das sind die Anlagen, die tat-
sächlich lizenziert wurden. Dann ist noch eine Lizenz auf dem
Kunstseidegebiet KTM, Athen. Das ist eine der frühesten Li-
senzverteilungen, an die ich mich erinnern kann. Das betrifft
aber nicht Zellwolle, sondern Kunstseide.

27. F. Und innerhalb Deutschlands?

A. Sie weisen nicht etwa Patente fuer die Qualitätsverbesserung?

Da sind verschiedene gewesen. Ich war nicht Sachbearbeiter auf
dem Patentgebiet. Es waren laufende Verhandlungen ueber die
Ausnutzung spezieller Verbesserungsmöglichkeiten, z.B. soweit

ich mich erinnere, ist einmal etwas im Wege des Patentaustau-
sches gewesen. Man darf bei dem ganzen Kunstseide- und Zellwolle-
gebiet nicht vergessen, dass die Verfahren generell nicht geschützt

waren, man konnte Zellwolle auch anfangen so zu erzeugen,
 bloss fehlte die Summe der Betriebserfahrungen. Es ist nicht
 wie bei Buxu, wo man spezielle Verfahren hat, es ist hier
 immer von der Summe der Betriebserfahrungen auszugehen. Man
 hat auch Verbesserungen beim Bau der Maschinen berücksichtigt,
 so bei der I.G. In Pressburg wurde als erste Grossanlage
 auf Schneckenpressen gearbeitet. Es ist ein Verfahren, wo die
 Zellwolle in Schneckenwinden abpresst, dies spart Arbeits-
 menge. Die Herstellung der Alkali-Zellulose erfolgt nor-
 malerweise so, dass man das Material in Wasser taucht, dann
 kocht Zellstoff mit Natronlauge in Verbindung, dabei bildet
 sich Alkali-Zellulose, dann wird abgepresst mit einem
 Eisen dieses Pressgut aus einem entsprechenden Eisenkorb
 herausgehoben und dann auf die Fasererger gebracht zur soge-
 nannten Alkali-Zellulose, mit der man einen bestimmten Rei-
 fungsprozess durchzuführen vorhaben muss. Bei dem Verfahren
 der Schneckenpressen geht man von der sogenannten Nass-Verse-
 rierung aus, der Zellstoff wird in Form nasser Rollen, die
 abgewickelt werden, in Maschinen gebracht, die mit Natron-
 lauge gefüllt werden, dabei wird die Faser aus diesen nassen
 Rollenverband durch das Nühren leicht aufgeschlagen, nicht
 gepresst (Zellstoff hat einen Pressprozess durchgemacht), dann
 wird nach bestimmter Zeit unter Einhaltung bestimmter Tempe-
 raturbedingungen dieser ganze Zellstoffball in Frichter hinein-
 gepumpt, von diesem aus kommt er an einem Ende in die Schnecken-
 presse hinein und kommt an anderen Ende die abgepresste Faser
 heraus. Die Natronlauge fliesst ab und die Faser kann auf
 laufendem Band dem Reifungsprozess zugeführt werden. Das
 hat technisch den Wert, dass man nicht von getrocknetem Zell-
 stoff ausgehen muss, sondern wie gesagt, von feuchter Zell-
 stoffrolle. Das ist ein Punkt, der bei der Einrichtung der

Wolfener Anlagen eine Rolle zu spielen. Die Wolfener Anlage ist in 2 Teilen die im ganzen Go Tato erzeugt, davon in einem Neubau Go Tato. Go Tato wurden nach dem erst beschriebenen Verfahren mit trockenem Zellstoff gemacht, obwohl man sich damals, aber mit kleinen Versuchen, im klaren war, dass man es anders machen müsste, zwecks Vereinfachung der technischen Arbeiten. Die Verbesserung dieser Anlage durch die Mass-Perceleierung stellte dann die Freesturiger Herstellung dar.

20. F. War stellte in Deutschland ausserdem noch Zellstoff her? I.G. und Schwarze.

A. Der Zellwollring und Fabrikkonzern. Dann gab es noch Fabriken, die nicht unweit über in Deutschland waren.

20a F. Hatten sie eigene Verfahren?

A. Unter Schwarzem sprechen wir schon. PHNIX hatte wohl solche. Ich sagte schon, man kann Zellwolle auf verschiedene Art erzeugen. Man hatte in Wolfen gewissen Möglichkeiten, ich kenne DREIER nicht so genau, dass ich eine detaillierte Beschreibung abgeben könnte.

20. F. Wie lange war er in Wolfen?

A. Ja, er ging sehr bald, es war ein Konflikt, der sich zwischen Dr. KLIEBER, MIKAWA und DREIER ergab hatte.

21. F. 1934/35?

A. Es muss um diese Zeit gewesen sein, meiner Erinnerung nach.

22. F. Was hat der in Wolfen gemacht?

A. DREIER war Leiter der Technischen Abteilung, der Vorgänger von Direktor MIKAWA.

23. F. Was hat er, als er von Wolfen wegging?

A. In einzelnen kann ich es nicht sagen. Er war Generaldirektor PHNIX des Phrix-Konzern eine Reihe von Zellstoff- und Zellwoll-Fabriken hat er auf die Seine gestellt.

24. F. Was hat PHNIX vorher gemacht?

A. Meiner Kenntnis nach ist PHNIX damals überhaupt erst geschaffen worden.

35. F. Er erzeugte nur Zellstoffprodukte?
- A. Zellwollprodukte. Zwischen Zellstoff- und Zellwoll-Herstellung bestehen Zusammenhänge, die man technisch durch Vereinfachung des Verfahrens ausnutzen kann und deshalb gingen diese Fabriken darauf hinaus.
36. F. Was war die Geschichte des Zellwollringes wann begann der Zellwolle zu machen und auf welche Art?
- A. Nach meiner Erinnerung, überfiel Schwarz das Werk gewesen sein, in dem der Zellwollring mit der Erzeugung begonnen hat. Auch dafür gibt es Literatur: das Handbuch der deutschen Zellwoll- und Kunstseidenindustrie. In diesem sind die nachstehenden Daten enthalten.
37. F. Der Lizenzvertrag, der von der I.G. an Schwarz vergeben wurde, bezog sich nur auf Schwarz selbst oder auch auf andere Werke, die nachher erstellt werden?
- A. Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Über diesen Punkt konnte Dr. MEDLER Auskunft geben.
38. F. Wo ist er?
- A. In München. Dr. Harald MEDLER, München 9 Tegernseerlandstr. 270
39. F. Wenn wir schon dabei sind, wollen wir auf SCHIEBER zu sprechen kommen.
- A. Als ich 1927 nach Wolfen kam hat SCHIEBER als Betriebsleiter in der Kunstseiden-Fabrikation tätig gewesen. Er ist dann ins Werk Rottweil versetzt worden auch als Werkleiter. Von Rottweil kam er nach Dornagen.
40. F. Wann kam er nach Dornagen?
- A. Das ist wieder sehr schwer fuer mich zu sagen. Jedenfalls von Dornagen aus ist er aus der I.G. ausgeschlossen.
41. F. Wissen Sie die Gründe, warum er die I.G. verlassen hat?
- A. Oder ist er von der I.G. verlassen worden?
- A. Ich möchte annehmen, dass er persönlich ausgestiegen ist, weil nach meiner Meinung seine Ehrgeiz Grenzen gesetzt waren und er keine Möglichkeit sah, seine Ziele zu verwirklichen.

42. F. Was tat SCHIEBER dann, soweit Sie wissen?

A. SCHIEBER hat sich dann wohl mit der Gruendung des ganzen Zellvollrings beschaeftigt. Welcher Kenntnis nach hat es in Schwarzra sehr grosse Anlaufschwierigkeiten gegeben. Ich erinnere mich, in den Zeitungen gelesen zu haben, dass auf viele km hin die ganzen Bauleistungen von Schwarzra aus vergiftet worden waeren, wahrscheinlich durch Abwasser. Die spaetere Laufbahn von SCHIEBER kenne ich nicht, ich bin nicht in Verbindung mit ihm in Beruehrung gekommen. Er ist Chef der Baustellungslieferungsstelle geworden. Er ist von der I. G. Maschinenbau in der Sowjetunion gewesen, da hat er auch eine Spezialfabrik zu betreiben gehabt.

43. F. Hat SCHIEBER Leute von der I. G. mitgenommen?

A. Von DORR ist mir bekannt, er hat einen Oberingenieur HEIN mitgenommen, bei SCHIEBER weiss ich es nicht mit Sicherheit. Er ist nicht von Wolfen, sondern von Dorzagen weggegangen.

100/100

Julius, o. 28.7.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 1595A

Requested by Mr. CHA MATZ.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

VERNEHMUNG
des Herrn Dr. Harry Gottfried Oskar MEYER
am 29.7.47 um 10.00 Uhr in Nuernberg
durch Mr. COOPER
Stenographin: Hoegler.

1. F. Ihre Aufstellung ergibt einen ungefähren Ueberblick, bis auf ein kleine Punkte. Die gesamte Erzeugung der Zellwolle in Deutschland dürfte 300 000 Jahrestonnen gewesen sein, wovon auf die I.G. entfallen?
- A. Ungefähr 1/6tel.
2. F. In die 90⁰⁰⁰ Jahrestonnen ist nicht eingeschlossen die Erzeugung von Zellwolle, die auf Grund von Lizenzen, die die I.G. Farben vergeben hat, hergestellt wurde, die an und fuer sich von der I.G. kontrolliert wurde. Koennen Sie mir eine Ziffer angeben?
- A. Ich glaube, dass man dies so darstellen koennte. Ich denke an das Thema, das wir schon behandelten, die Lizenz der Lanusa an Schwarza. Ich glaube kaum, dass sich Schwarza in diesem Sinne von der I.G. kontrolliert fuehlte. Es war sicher eine technische Beratung, die auf Grund des Lizenzabkommens vorhanden war, aber ich halte es nach meinem Wissen fuer ausgeschlossen, dass bezueglich der Produktionshoehe Schwarza seitens der I.G. Vorschriften gemacht werden koennten. Das sind Dinge, die SCHIEBER, bzw. die Leitung von Schwarza hinsichtlich der Rentabilitaet selbst anstellen muessen und meines Erachtens aussertalb einer Kontrolle lag. Der ganze Zellwollplan wurde vom Reichwirtschaftministerium von Praesident KENNEL gesteuert, insofern glaube ich nicht, dass man sagen kann, dass die I.G. einen Einfluss auf die Produktionshoehe von Schwarza nehmen konnte.

3. F. Gut, wie den auch sein mag, wie hoch kann ungefähr die Produktion der lizenzierten Werke gewesen sein. Da kommt wieder die Frage, ob es nur Schwarze war oder der gesamte Zellwollring.
- A. Ja, also nach seiner Kenntnis hat nach dem Lanusa-Verfahren nur Schwarze gearbeitet. Ich kann die Frage nicht mit Sicherheit beantworten, wie weit diese Fragen auf die anderen aufgestellten Werke zur Anwendung kamen.
4. F. Die Frage war, wie hoch kann die Produktion der von der I.G. lizenzierten Werke gewesen sein?
- A. Ich habe in der Aufstellung die wichtigsten Werke unterstrichen und die sind nach meiner Erinnerung so gross oder grösser wie die Filmfabrik, letztere lag bei 80 Tates. Sie müssen ebenso gross oder grössere Werke gewesen sein.
5. F. Wissen Sie, ob andere Werke des Zellwollrings ausser Schwarze ob die unter einer Lizenz gearbeitet haben?
- A. Dies kann ich nicht mit Sicherheit beantworten. Ich möchte nochmals darauf hinweisen, ob SCHIEBER es sich hätte gefallen lassen, wenn die I.G. seine Produktionshöhe vorgeschrieben hätte. Er stand in direkter Verbindung mit Präsident KEHRL und dieser ihm diesen Regional-Zellwollfabriken bevorzugt hat.
6. F. Hier ist ein Dokument, das stammt aus den Akten des Wp-Büro Amtes. WRO IIIa. Es gab Richtzahlen fuer den Schwefelsäurebedarf und zwar haben diese sich später verbessert.
- A. Aber man hat, soweit ich mich erinnere mit 140 Tonnen je 100 Tonnen Kunstseide und mit 125 Tonnen Zellwolle bekommen, das gilt fuer das Viskose-Verfahren.
7. F. Wenn wir die Kunstseide und die Zellwolle zusammenrechnen, wie hoch ist da ungefähr die Produktion der I.G. im Vergleich zur Gesamtproduktion.

A. Es ist so gewesen. Die Gesanterzeugung an Zellwolle hat bei ungefahr 300 000 Tonnen und die von Kunstseide bei ungefahr 90 bis 100 000 Tonnen Gesanterzeugung gelegen. Die I.G. hat wie ich schon sagte, ungefahr bei 50 000 Tonnen Zellwolle und gegen 18 000 Tonnen Kunstseide im Jahr gelegen. Da sind alle 3 Kunstseidenarten zusammen.

8. F. Wieviel hoeker war prosentual die Kunstseide als Zellwolle?

A. Von Kunstseide wurde sehr viel Court-Seide hergestellt.

9. F. Abgesehen von der Hoeker. Von wem wurde die Pionierarbeit geleistet auf diesem ganzen Gebiet der kunstlichen Erzeugung der Wolle und Seide. Was waren die treibenden Kraefte, die urspruenglich diese Sache entwickelten?

A. Kunstseide ist eine sehr alte Erfindung und da die Naturseide immer eine ziemliche Preishoeker hatte, bemuehte man sich, ein Produkt zu entwickeln, das billiger war und den Glanz und sehnliche Eigenschaften hatte. Daher ist die Viskose-Kunstseide, die die billigste war von den 3 Typen auf den Markt gekommen. Zuerst war es eine ausgesprochene unschoene Qualitaet, dann spaeter hat man zu mattieren verstanden oder bereits durch das Spinnverfahren zu verbessern. Man hat den Glanz der Kunstseide der Naturseide angepasst. Die technischen Ausblicke die sich durch die Court-Seide ergeben haben, kamen spaeter noch dazu, auch dieses Gebiet aus der Kunstseide zu erschliessen. Es ist nicht nur eine Faser fuer Textilbekleidungszwecke, sondern auch eine technisch brauchbare Faser. Dabei mussman bedenken, dass sie weitgehendst auch zur Abdeckung der Funktkarte diene. Die Funktkarte wurde, soweit wie moeglich, beruecksichtigt.

10. F. Es war nicht so, dass man erst die Karte ausgab und darnach die Produktion regelte, sondern umgekehrt!

A. Damit haben wir von den Werken aus nichts zu tun gehabt.

11. F. Von wem stammten die ganzen Entwicklungsarbeiten in der Zellwollproduktion?

A. In der Zellwollproduktion hat die I.G. viel Pionierarbeit geleistet. Eingangs sagte ich, dass die erste Kunstseide, die in Stapel geschnitten wurde als Vorläufer der Zellwolle angesehen werden kann. Glasstoff hat in seiner Propaganda erklärt, Zellwolle wäre ein Produkt, das von ihnen aus entwickelt worden wäre. Das ist sehr interessant, die ersten Ausbaustufen, die meines Wissens doch von Wolfen (nach Frennitz) wie ich schon darlegte, ausgingen. Seit 1919 wurde an der Sache gearbeitet, es kam es in die Betreuung der I.G. Die grossen technischen Anlagen die kamen erst in Wolfen zur E-stellung. Ich habe noch 2 Broschüren gefunden, die Sie vielleicht interessieren werden.

Dr. Meyer erklärt die Broschüren.

12. F. Jetzt habe ich noch einige Fragen, die mit dem Vorhergehenden ueberhaupt nichts zu tun haben. Ich moechte Ihnen das Dokument NI 7774 verlegen und gerne Ihre Erlaeuterungen dazu horen.

Dr. Meyer liest das Dokument.

A. Diesen Vertrag sehe ich zum ersten Mal. Er hat mit Kunstseide ueberhaupt nichts zu tun. Ich nehme an, dass unter Gasdruckmesser die Uhrwerkszuendung im Kamera-Werk Muenchen verstanden wird. Wie schon gesagt, diesen Vertrag sehe ich zum ersten Mal.

13. F. Was sind Gasdruckmesser und wozu braucht man sie?

A. Diesen Ausdruck "Gasdruckmesser" hoere ich auch zum ersten Mal. Wenn ich dies im Zusammenhang mit dem Kamerawerk hoere, nehme ich an, dass es sich um die Uhrwerkszuendung handelt. Unter diesem Namen haben wir das gehoert.

14. F. Uhrwerkszuendung wofuer?

A. Fuer Flakgeschosse. Das habe ich nur vom Hoerensagen. Selbst habe ich nichts damit zu tun gehabt.

15. F. Was sind Ausdruck Gasdruckmesser ausgesprochen?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen, ich habe den Ausdruck hier zum ersten Mal gehört.

16. F. Warum soll ein Gasdruckmesser zur Erzeugung von Uhrwerkszweckern dienen?

A. Ich habe nur gesagt, dass es sich vielleicht um die Fabrikation handelte, die bei uns als Uhrwerkszwecker bezeichnet war. Aber ich weiss es nicht. Den Ausdruck Gasdruckmesser hoere ich zum ersten Mal.

17. F. Wollen Sie es bitte noch etwas durchlesen, vielleicht faellt Ihnen in diesem Zusammenhang noch etwas ein.

A. Auskunft koennte geben evtl. Dr. LINN. Mehr kann ich zu diesem Punkt nicht sagen.

18. F. Sie haben sich mit Mr. Miller ausfuehrlich ueber die Vermittlungsstelle W unterhalten und ¹⁰¹ hatte keine Gelegenheit das Protokoll durchzusehen. So habe ich auch 2 bis 3 Fragen dazu. Ich weiss nicht, ob er sich mit Ihnen unterhalten hat ueber die Entstehung der Vermittlungsstelle W.

A. Ja, ich habe gerade nochmals von ihm die Sachen zur Durchsicht bekommen. Da ist ein Punkt der zu verbessern waere. Frage: Wann kam Ihre Entsendung nach Vermittlungsstelle W? Antwort: Ende 35 und zwar geschah dies folgenderweise. Nach meiner Erinnerung war es nach Dr. RITTER Dr. von BRUEBING und Dr. ECKELL die nach Wolfen kamen. Dann fragte mich Mr. MILLER, ob die Herren Dr. BRUEBING und Dr. ECKELL und Dr. RITTER noch bei der I.G. gewesen waeren. Nach meiner Ansicht sind Dr. von BRUEBING und ~~ECKER~~ ECKELL noch im Dienst der I.G. gewesen. Ob es RITTER auch war, kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Es ging davon ab, ob das Amt fuer den Vierjahresplan schon gegruendet war, dann waere es moeglich, dass RITTER im Zuge der uebernahme durch KRAUCH da taetig gewesen waere.

19. F. Wasmich interessiert, gerade als die Vermittlungsstelle W gegruendet wurde, wurde sie noch nicht so genannt. Erinnern Sie sich? Hiess sie Zentralstelle fuer wehrpolitische Fragen?

- A. Ich habe sie nur unter Vermittlungstelle W kennengelernt. 1935 Ende war es, als die Herren nach Welfen kamen, da ist nach meiner Kenntnis nur von Vermittlungstelle W gesprochen worden.
20. F. Erinnern Sie sich nicht, Zentralstelle fuer wirtschaftliche und wehrpolitische Fragen gehoeert zu haben?
- A. Nein, ich erinnere mich nicht.
21. F. Nachdem die Herren mit GAJEWSKI abgestimmt hatten, wurde ich dazu geholt. Es war die Vermittlungstelle W gegruendet worden, ich wurde mit Sparte 3 beauftragt.
22. F. Was fuer eine Rolle hat in den ganz zeitlichen Anfaengen der Vermittlungstelle W KRAUCH gespielt? Wir haben eine sidesstattliche Erklaerung von STRUSS, wo er sagt, KRAUCH war der Leiter der Vermittlungstelle W.
- A. Ja, wie das in den Uransfaengen gewesen ist, darueber kann ich eine sichere Auskunft nicht geben. Praktisch war das eine Organisation, wo jeder Bearbeiter nach seiner Kenntnis seines Spartenfuhrer gegenauber verantwortlich war.
23. F. Wie sich nachher entwickelte. Aber in den zeitlichen Anfaengen, auch als Sie dazu kamen. Besinnen Sie sich, ob Ihnen die Rolle von KRAUCH im Gedaechnis ist. Vielleicht war es nur eine repraesentative Sache nach aussen.
- A. Ich erinnere mich, dass in den allerersten Anfaengen die Herren in Berlin arbeiteten, in der sogenannten Laenderbank saessen und entweder im Zimmer von KRAUCH oder es war ein Vorzimmer, das weisse ich nicht. Dr. RITTER war Dr. KRAUCH praktisch unterstellt, dass vielleicht auf dieser Grundlage die Ansicht von STRUSS entstanden ist, dass Prof. KRAUCH der Leiter der Naerz Vermittlungstelle W gewesen ist. Ich moechte aber nicht glauben, dass GAJEWSKI in dem

Augenblick, wo er mir den Auftrag gab, die Fragen der Sparte 3 in Rahmen der Vermittlungsstelle W zu behandeln, irgendwie die Absicht hatte, sich damit KRAUCH zu unterstellen.

24. F. Wie ich schon sagte, und wie sich später zeigte, war das keine sehr wesentliche Sache. Es kann repräsentativen Charakter gehabt haben oder einen rein organisatorischen oder sonst irgendwie.

A. Ich kann zu diesem Punkt nichts sicher sagen, als dass die Vermittlungsstelle W in diesen Rahmen untergebracht war, und dass sich Dr. HENKEL, solange er dabei war (er ging später in das Amt KRAUCH ueber) aktiv betaetigt hat. Er hat Reisen nach Wolfen gemacht und dass daher tatsaechlich der Eindruck bestehen kann, dass KRAUCH das gefuehrt hat. Aber ich kann es nicht mit Sicherheit sagen.

1926-27

Ns. "Ums Filzwolle"

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

UEBER ZELLWOLLE.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Schon im Kriege 1914/18 wurde unter dem Namen "Stapelfaser" ein Produkt auf den Markt gebracht, das als Vorlaeufer der Zellwolle angesehen werden kann. Es handelte sich um einer in Stapel geschnittene Kunstseide. So weit erinnerlich, ist der Vertrieb von dem Werk Sydowssuer (?) der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken erfolgt. 1919 hat die Koeln-Rottweil A.G. im Zuge der Umstellung auf Friedensproduktion im Werk Premnitz mit der versuchweisen Herstellung einer Faser begonnen, die spaeter den Namen Vistra erhielt. - Nach Uebernahme der Koeln-Rottweil A.G. hat sich ab 1926 die I.G. Farben-Industrie mit der Zellwolle Herstellung befasst und zwar fiel diese in den Arbeitsbereich der Sparte III.

Zunaechst bestand nur eine Erzeugung von Vistra im Werk Premnitz; im Jahre 1932 wurde der Beschluss gefasst, auch in Wolfen Vistra-Fasern herzustellen. Um das Jahr 1936/37 betrug die Kapazitaet der I.G. Farbenindustrie an Viskosezellwolle in Wolfen 48 Tato und in Premnitz 27 Tato. Die bei Erstellung der Neuanlage in Wolfen bereits vorgesehene Produktionserweiterung um 30 Tato gestattete die Kapazitaet der Anlage etwa ab 1938 auf 78 bezw. 80 Tato zu erhoehen. Damit war der Maximale Kapazitaetsstand fuer Wolfen bis Kriegsende bereits errdcht, Premnitz wurde im Laufe der Zeit noch auf ca. 43 Tato weiterausgebaut, sodass die Gesamtkapazitaet der I.G. an Viskosezellwolle in beiden Werken ca. 123 Tato betrug. Dazu kamen noch 3 bis 4 Tato Lamusa, die in Oppau hergestellt wurden. - An Zellwolle, die nach anderen Herstellungsverfahren auf Basis Zellulose erzeugt wurden, bestanden noch die Anlagen fuer Azetatfasser in Berlin-Baechtenberg mit 5 Tato, die jedoch aus Mangel an Acetylsellulose nach meiner Erinnerung nie voll gelaufen sind, und die Cupramaherstellung in Dormagen mit rund 32 bis 33 Tato Kapazitaet. - Die Gesamtkapazitaet der I.G. an Zellwolle

auf Zellulosebasis betrug demnach im Maximum rund 165 Tato.

Bei der Planung der Zellwolleerzeugung der I.G. wurde im Jahre 1934 in einer internen Abhandlung "Beitrag zur Frage der Versorgung Deutschlands mit Textilrohstoffen" von dem Einfuhrüberschuss an Textilrohmaterialien ausgegangen, der im Jahre 1933 ungefähr 600 000 Tonnen betrug. Unter der Annahme von bestimmten, sehr vorsichtig angesetzten Beimischungsquoten von Zellwolle zu den natürlichen Textilrohstoffen, insbesondere Baumwolle und Wolle ergab sich rechnerisch die Möglichkeit ^{etwa} ~~Wirkxx~~ 66 000 Tonnen Vistre im Jahr bzw. 185 Tato soweit ueberschaubar abzusetzen.

Das meines Wissens nach Veroeffentlichungen vom Reichwirtschaftsministerium vertretene und ueber die sogenannten regionalen Zellwollwerke (Kassel, Plaues, Hirschbach, Kelheim, Schwarza und Siebburg) mit besonderer Unterstuetzung zur Durchfuehrung gebrachte Regierungsprogramm sah im ersten Entwurf im Jahre 1934 ausser der Erzeugung von 50 000 Tato Kunstseide die Herstellung von 70 000 Tato Zellwolle vor. Insbesondere die Planung der Zellwolle wurde regierungseitig mehrfach sprungweise erhoecht, im Jahre 1936 (?) auf 130 000 Tato-Zellwolle und im Jahre 1939 (?) auf ca. 330 000 Tato. Die Gesamterzeugung an Zellwolle in Deutschland, allerdings unter Einbeziehung Oesterreichs und des Gebietes des sogenannten Generalgouvernements duerfte im Kriege auf ueber 300 000 Tato Zellwolle gelegen haben, davon sind auf die I.G. Farbenindustrie rund 50 bis 55 000 Tato nach allen 3 Herstellungsverfahren entfallen.

Weitere Erzeugungsfirmer fuer Zellwolle, die sich zum Teil aus den sogenannten regionalen Werken herausgebildet haben, waren:

- 1.) Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.G. (derzeitige Leitung in Obernburg-Main.)
- 2.) Zellwolle - und Kunstseideering (Dr. SCHIEBER)
- 3.) PHRIX-Konzern (Dr. DOERR wohnhaft z.Z. in Moelln brit.Zone)
- 4.) Einige Aussenseiter-Werke

Nähere Angaben könnten möglicherweise von dem früheren Geschäftsführer der Fachgruppe Chemische Herstellung von Fasern Dr. PELTZER zu erhalten sein. Der 1946 zeitweise bei der Gesellschaft zur Erfassung fuer Rüstungsgut in München tätig war und damals ueber nachstehende Anschrift zu erreichen war: Direktor WOLF, Sueddeutsche Bodenkreditbank in München, Ludwigstr. 9. - Evt. auch von Dr. LANTE, fruher in der Fachgruppe Chemische Herstellung von Fasern bzw. Reichsvereinigung Chemische Fasern tätig, dann in der Landesstelle fuer Textilwirtschaft in München, Weggmuellerstr. 20. - Evt. auch von Generaldirektor VITS von den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, dem fruheren Leiter der Fachgruppe Chemische Herstellung von Fasern bzw. der RGF, Wohnsitz wiebe ueber Glanzstoff Obernberg feststellbar.

Die hauptsächlichen Herstellungsbetriebe fuer Wurstaik Zellwolle bei den einzelnen Konzernen ausser I.G. waren (die groessten werke sind unterstrichen): Wurstaik

Glanzstoff: Oberbruch bei Aachen, Spinnstoffwerk Kassel,
Koeln-Merheim (Glanz-WurstaikCourtauld)

Zellwolle- und Kunstseidenring: Schwarze in Thuringen,
Berlin-Zehlendorf, Glauchau, Lenzing und Litzmannstadt.

PHRIK: Wittenberge, Hirschberg i. Schlesien, Kaestrin, Siegburg,
und Krefeld.

Sonstige Erzeuger: Sueddeutsche Zellwolle in Kelheim/Donau,
und Saechsische Zellwolle in Plauen.

Im Zusammenhang mit der Herstellung von Kunstfasern bei der I.G. wurde auch die Herstellung von Zellstoff sowohl nach dem Sulfite- als auch nach dem neuartigen Salpetersaureverfahren auf Basis Buchenholz aufgenommen, wobei von vornherein beabsichtigt war, zwecks Verbilligung und qualitativer Verbesserung der Faser Arbeitsvereinfachungsvorgaenge vom Zellstoff zur Faser durchzufuehren. Die in Wolfen errichtete Sulfite-Zellstoff-Anlage hatte eine Kapazitaet von 2650 Tonne und die Zellstoffanlage eine solche von 1050 Tonne. Die Groessherstellung

von Zellstoff wurde in Wolfen etwa ab 1937 aufgenommen.

Die Sulfit-Zellstoffanlage stellte sowohl Zellstoff in der ueblichen glatten Form, als auch in Nassrollen mit ca. 50% Feuchtigkeitsgehalt her. Diese dienten dazu, den Bedarf der in der letzten Ausbaustufe erstellten Nassmercerisierung der Viatra-Neuanlage in Wolfen zu decken; der trockene Sulfit-Zellstoff wurde in der Hauptsache sowohl in Wolfen als auch Premnitz zur Zellwolle zum Einsatz gebracht. Auch der Bedarf der Filmfabrikation NC-Wolle wurde durch Lieferung einer Spezialqualitaet des Zellstoffes an DFC Eilenburg gedeckt. - Die I.G. konnte ihren Zellstoffbedarf an Eigenerzeugung jedoch nicht selbst abdecken, sondern war in ~~erheblichem~~ wesentlichem Umfange auf Zukauf von anderen Firmen angewiesen.

Der N-Zellstoff als hochwertiges, als Linters-Ersatz anzusprechendes Zellstofferzeugnis wurde teils in Form von Nassflocken hergestellt, die fuer die in Dormagen betriebene Cupram-Erzeugung bestimmt waren und in speziellen Grossraumwagen dorthin transportiert wurden, teils in Form von Krepp-Papier, das auf Ausgangsmaterial fuer die Herstellung von Azetylzellulose in Dormagen vorgesehen war. Die Dormagener Azetylzellulose wiederum wurde in Berlin-Lichtenberg fuer die Produktion von Azetatseide und Zellwolle zum Einsatz gebracht, weiter als Ausgangsmaterial fuer die Film- und Folienfabrikation in Wolfen und Landsberg benoetigt und schliesslich auch an die Kunststoff- und Lackindustrie ueber Frankfurt zum Verkauf gebracht.

Als Ausgangsmaterial fuer die Zellstoffherstellung in Wolfen diente Buchenholz und zwar rechnete man je Tonne Zellstoff mit einem Einsatz von 6 bis 7 Raummetern Buchenholz, sodass der Gesamtbedarf der Wolfener Anlage ca. 26 000 Raummetern Buchenfaserholz im Monat betrug. Fuer die Beschaffung des erforderlichen Buchenholzes bestand im Rahmen der I.G. eine besondere Gesellschaft, die Faserholz GmbH in Goettingen. Nach dem d maligen Stand der statistischen Erhebungen war damit zu rechnen, die erforderlichen Faserholzmengen verhaeltnis-

massig leicht aus dem Sektor des Buchenholzes fuer Brennzwecke zu decken. Tatsaechlich ergaben sich aber spaeter infolge steigender Anforderungen von anderer Seite durch die von der Regierung gewuenschte Umstellung der Kunstfaser auf andere Haeelzer statt Fichtenholz ganz bedeutende Schwierigkeiten in der Beschaffung des notwendigen Faserholzes.

Auch die anderen Zellwolle erzeugenden Firmen (PHNIX und Zellwollring) waren dazu uebergegangen, sich eigene Zellstoffwerke entweder am gleichen Ort oder raeumlich getrennt von den Zellwoll-Anlagen anzugliedern. In den meisten Faellen diente als Ausgangsbasis ebenfalls Buchenholz, Sonst Kiefernholz. PHNIX hat jedoch in Wittenberge eine Anlage zur Herstellung von Zellstoff aus Stroh errichtet. Die von dem Zellwollring (Dr. SCHIEBER) propagierte Zellstoffherzeugung aus Kartoffelkraut oder Schilf duerfte technisch keine Bedeutung erlangt haben. Als Anlagen zur Erzeugung von Kunstfaserzellstoff sind aufzufuehren:

<u>Zellwollring</u> : Schwaebische Zellstoff A.G. Ehingen-Donsau	getrennt		
Westfaelische Zellstoff A.G. Wildshausen			"
Lenzing	kombiniert mit Zellwoll-		anlagen
<u>Phnix</u> : Wittenberge sprich Elbe	"	"	"
Kuestrin	"	"	"
Hirschberg/Schlesien (?)	"	"	"

N.S. Die Entwicklung auf
dem Weltmarkt

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

DIE ENTWICKLUNG AUF DEM ZELLWOLLGEBIET.Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

In der Gesamtplanung der Aufgaben der Vierjahresplanes (Fassung vom 27. Mai 37) wird die Steigerung der Zellwollerzeugung in folgenden Stufen festgelegt:

Gesamterzeugung:

1936	42 500 Tonnen
1937	94230 "
1938	140 350 "
1939	146 410 "
1940	146410 "

Aufteilung der Gesamterzeugung:

	I.G. ^x		Glanzstoff		Phrix		Zellwollring		Sonstige ^{xx}	
	in To.	in %	1.To.	1.%	1.To.	1.%	1.To.	1.%	1.To.	1.%
1936	20300	48	16700	39	2700	7	1000	2	2100	5
1937	32580	34	24300		9800		10250		17300	
1938	47200	34	29400		19500		17250		27000	
1939	49560	34	29400		21000		18350		28100	
1940	49560	34	29400	20	21000	14	18350	12	28100	19

Die tatsächliche Entwicklung der Zellwollproduktion sah jedoch folgendermaßen aus:

Gesamterzeugung:	in Tonnen	davon I.G. ^{xxxx}	in %
1936	42903	20300	48
1937	99434	34000	
1938	154468	46000	
1939	206126	52000	
1940	240002		ca. 23
1941	292753	je ca. 50 bis	
1942	321963	55000	ca. 17
1943	314450		

x Später zusammengeschlossene Firmen

xx Hauptsächlich Kehlheim und Flacuen

XXX Nach dem Stat. Handbuch von Deutschland, he ausgegeben vom Ministeriell Collecting Center 1946

XXXX geschätzt

00025

In die Verteilung der Hoechstproduktion an Zellwolle von 1942 auf die einzelnen Konzerne duerfte sich schaeztungsweise wie folgt gestaltet haben:

I.G.	50 bis 55 000	Jato
Glanzstoff	50 000	"
Phrix	90 bis 100000	"
Zellwollring	90 000	"
Sonstige	20 bis 30 000	"

insgesamt ca. 320 000 Jato.

An der Erzeugung von Zellwolle im Jahre 1936 in Hoehe von 42500 Jato betrug der Anteil der I.G. 48% , sie war somit zu dieser Zeit die grosste Zellwolle produzierende Firma. Nach der damaligen Gesamtplanung des Vierjahresplanes waere sie anteilmassig bis 1940 auf 34% zurueckgegangen bei einer effektiven Produktionssteigerung an Zellwolle um ca. 150%. Tatsaechlich ist ihr Anteil aber zu diesem Zeitpunkt auf ca. 23% gefallen bei ungefaehr planmassiger Ausbeutung, da die Steigerung der Produktion der gesamten Zellwollindustrie in wesentlich rascherem Tempo vorgenommen wurde als der seinerzeitigen Planung entspricht statt der fuer 1940 vorgesehenen Gesamterzeugung an Zellwolle von 146410 Jato wurden effektiv rund 240000 Jato Zellwolle in den entsprechenden Jahr hergestellt.

In diesem Zusammenhang waere der Artikel von Hans KEHRL im "Die Zellwolle"- ein Baustein zur deutschen Rohstoff-Freiheit" in der Zeitschrift "Der Vierjahresplan 1937 Heft 3 Seite 139" einzusehen, der bisher im Original nicht gefunden werden konnte.

In dem Buch von Robert BAUER "Zellwolle siegt" heisst es ueber den Ausbau der Zellwollindustrie folgendermassen: ~~Sukzess~~ Seite 122: Nach der Darstellung von Handelskammerpraesident Hans KEHRL (VIERJAHRESPLAN 1937 Seite 140 ff) war auf Anregung des Beauftragten des Fuehrers und Reichskanzlers fuer Wirtschaftsfragen W. KEPPLER Ende 1934 unaechst die I.G. Farbenindustrie darangegangen ihre inzwischen auf etwa

12000 Jato gesteigerte Kapazitaet auf etwa 30 000 Jato zu erhoehen. Ebenso wurden die Vereinigten Glanzstofffabriken veranlasst, ihre bisherige Produktion von etwa 3000 Jato zu erweitern. Sie gruendeten zu diesem Zweck zunaechst unter Mitwirkung des Reiches die Spinnfaser A.G. Kassel und erwarben die Gebaeude der deutschen Werke in Bettenhausen bei Kassel, wo sie eine Zellstoffproduktionsanlage von etwa 17000 Jato errichteten.

Seite 123: aber die Kapazitaet der I.G. Farbenindustrie und der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken reichte bei weitem nicht aus, die Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie zu sichern. Daher wurden im Mai und Juni 1935 vom Beauftragten des Fuehrers fuer Wirtschaftsfragen in guenstiger Verkehrslage zu den wichtigsten Textilzentren des Reiches der Bau neuer Zellwollwerke veranlasst, und vom Generalreferenten fuer Zellwollfragen im Reichswirtschaftsministerium Hans KEHRL organisiert und durchgefuehrt.

Seite 125: die betraechtlichen Kapitalien, die fuer den Aufbau der neuen Faserfabriken angelegt werden muessen, wurden in der Hauptsache durch die kuenftigen Abnehmer der Spinnfaser, d.h. ^{von den} ~~den~~ Textilbetrieben der benachbarten Textilbetriebe aufgebracht. Aber das Reich bot den neuen Zellwoll-Unternehmen seine finanzielle Hilfe. So hat der Staat die Zellwolleindustrie durch Uebernahme von Preis- und Absatzgarantien gefoerdert und sie schliesslich auch noch dadurch tatkraeftig unterstuetzt, dass er die Buergerschaft fuer langjaehrige Konsozialkredite uebernahm.

Als Pionierleistungen der I.G. Farbenindustrie auf dem Zellwollegebiet und der damit zusammenhaengenden Zellstoff-Fabrikation koennen in erster Linie angesprochen werden:

- 1.) Die Ausgestaltung der Zellwolle zu einem grosstechnisch durchfuhrbaren kontinguerlichen Arbeitsprozess, gestuetzt auf die von der Koenig-Rottweil A.G. teilweise bereits geleisteten Vorarbeiten.
- 2.) Die grosstechnische Ausgestaltung des Herstellungsverfahrens von Kunstfaserzellstoff aus Buchenholz und erstmalig die Kombination einer Zellstoff- und Zellwollanlage darueber unter Ausnutzung der hierdurch gegebenen Vereinfachungen im Arbeitsverfahren.
- 3.) Die Herstellung von N-Zellstoff nach dem sogenannten Salpetersaure -Aufschluss-Verfahren als Ersatz fuer Linters.
- 4.) Die Ermoeglichung erheblicher Arbeitseinsparungen in der Zellwolle weiterverarbeitenden Textilindustrie durch Schaffung des sogenannten Spinnbandes.
- 5.) Arbeiten auf dem Gebiet vollsynthetischer Fasern insbesondere der sogenannten Fe.Ce.Faser.

2-12-37

Unid. Mel. v. 7. 8. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ERKLÄRUNG UNTER EID.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, Dr. Harry Oskar Gottlieb MEYER, wohnhaft in München, Aues. Prinzregentenstr. 10, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Ich war von 1927 bis 1945 in der I.G. Farbenindustrie tätig, zunächst als Chemiker im wissenschaftlichen Laboratorium bzw. im Kunstseiden- und Zellwollbetriebe, ab 1935/36 als Abteilungsleiter in der Abteilung fuer Wirtschaftspruefung in Wolfen-Filzfabrik, ab 1938 Handlungsbevollmaechtigtger und ab 1941 Prokurist.

Nach meiner Kenntnis ist das im Jahre 1936 im Verlag Koehler & Amelang, Leipzig, erschienene Buch von Hans DOMINIK "Vistra, das weisse Geld Deutschlands" auf Veranlassung und mit Unterstuetzung der I.G. Farbenindustrie geschrieben worden. Die Verhandlungen mit DOMINIK wurden, soviel ich weiss, von Vistra-Verkauf Berlin SO 36 zum Teil ueber die Abteilung Vistra-Werbung mit ~~DOMINIK~~ gefuehrt. Fuer die Abfassung des Buches sind ihm meines Wissens, einschlaegige Unterlagen der I.G. zuganglich gewesen, wie dies von ihm im Vorwort des Buches auch zum Ausdruck gebracht worden ist.

Ich habe diese eine Seite der Erklarung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Dr. Harry O.S. MEYER.

Sworn to and signed before me this 7 th day of August 1947 at
Nuremberg by Dr. Harry Oskar Gottlieb MEYER, known to me to be the
person making the above affidavit.

ARTHUR T. COOPER

U.S. Civilian, AGO number D 43453A
Interrogator, Office of Chief
of Counsel for War Crimes
U.S. War Department.